

Mannschaften bilden im Sportunterricht

– eine pädagogische Herausforderung für jeden Sportlehrer

Michael Bauer



Mannschaften bilden – bedeutsam für die Unterrichtspraxis

Immer dann, wenn Schüler im Sportunterricht mit- oder gegeneinander spielen, ergibt sich zwangsläufig die Frage der Mannschaftsbildung. Dieser kann kein Sportlehrer entkommen und kaum ein anderes Thema kann Schüलगemüter so erhitzen und gleichzeitig für Lehrkräfte so anstrengend sein. Für den Sportlehrer ist es interessant um die Ursachen zu wissen, da sie die Grundlage für mögliche Lösungsstrategien sind:

- Kinder oder Jugendliche wollen im Wettspiel gewinnen, deshalb wollen sie im Sportunterricht in der Regel auch in möglichst guten Mannschaften spielen, denn von der Spielstärke vergleichbare Mannschaften sind Voraussetzung für Spannung und Attraktivität. Diese Umstände sind nicht immer einfach miteinander zu vereinbaren. So kann es passieren, dass leistungsschwächeren Schülern deutlich gemacht wird, dass sie in der eigenen Mannschaft nicht erwünscht sind oder dass sportstarke Schüler sich zu einem Team formieren wollen.
- Auch persönliche Motive spielen eine Rolle. Schüler spielen oft lieber mit Freunden oder Vereinskollegen zusammen als mit Mitschülern aus der Parallelklasse, die sie kaum kennen oder mit denen sie sich auch außerhalb des Sportunterrichts weniger gut verstehen. So kann die Zuweisung eines Schülers durch den Sportlehrer in eine Mannschaft mit ungeliebten Mitschülern mitunter zu großen Konflikten zwischen Schülern, aber auch zwischen Schülern und Lehrer führen. Diese können zu Ausgrenzungsprozessen unter Schülern oder auch zum Boykottieren des Spiels durch bewusst lustloses Spielverhalten führen.
- Es ist ein Phänomen, dass insbesondere sportstarke Schüler bei der Mannschaftseinteilung den Ton angeben und sportschwache Schüler eher ungern in Mannschaften aufgenommen werden. Für Letztere können sich solche Erfahrungen des Vorführens vor

den Mitschülern und Ausgrenzens fatal auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken. Aber auch die weitere außerschulische Biografie kann durch derartige immer wieder gemachte Erfahrungen negativ beeinflusst werden. So wäre die Abwendung von sportlichen Aktivitäten aufgrund von im Schulsport gemachten negativen Erfahrungen der „Supergau“ und würde den so viel beschriebenen Doppelauftrag des Schulsports geradezu konterkarieren.

Diese Umstände erfordern organisatorische und pädagogische Lösungsstrategien. Schon das Berufsethos des Sportlehrers verlangt,

- *den Spagat zwischen der Stärkung sportschwacher Schüler und*
- *dem gleichzeitigen Einbringen des Potentials sportstarker Schüler.*

Das Bilden möglichst gleichstarker Mannschaften darf niemals der Integration leistungsschwächerer Mitschüler im Wege stehen.

Mannschaften bilden – Vorschläge für die Unterrichtstätigkeit

Auch wenn es für die Lösung dieses Problems bestimmt nicht das Patentrezept gibt, lohnt sich für den Sportlehrer die Beschäftigung damit. Je größer das Repertoire des Sportlehrers ist, desto flexibler kann er auf individuelle und spezielle Situationen in der Klasse eingehen. Im Folgenden werden sechs mögliche Methoden der Mannschaftsbildung aufgeführt, die als Impulse im Umgang mit diesem heiklen Thema dienen sollen.

a. Mannschaftseinteilung nach dem Motto „Schüler wählen Schüler“:

Einzelne Schüler wählen ihre Mitschüler abwechselnd in die eigene Mannschaft. Dazu werden von der

PD Dr. habil.
Michael Bauer

Dietzenhoferstraße 26
96047 Bamberg

Lehrkraft pro Mannschaft 1-2 leistungsstarke Schüler den einzelnen Mannschaften zugewiesen, die dann die restlichen Schüler abwechselnd in die eigene Mannschaft wählen.

Vorteile

- Aufgrund des Strebens nach dem Sieg werden die Schüler zuerst die leistungsstärkeren Mitschüler in ihre Mannschaft wählen. Dies führt – in der Regel – zur Bildung leistungsmäßig vergleichbarer Mannschaften.

Nachteile

- Diese Methode kann grundsätzlich als pädagogisch ungeeignet bewertet werden, da dadurch Einzelschüler durch ihre Mitschüler bewusst ausgegrenzt und vor aller Augen stigmatisiert werden, denn sportlich-leistungsmäßige Gründe sind maßgebend, zuerst die leistungsstarken Mitschüler in die eigene Mannschaft zu wählen. Konsequenz ist freilich, dass leistungsschwächere Schüler erst am Schluss des Wahlvorgangs in die Mannschaften gewählt und auf diese Weise als die sportschwachen Schüler vor der Klassengemeinschaft vorgeführt und stigmatisiert werden.
- Stigmatisierung kann auch sozial motiviert geschehen, indem die wählenden Schüler bestimmte Mitschüler aus nicht sportlich orientierten Gründen bewusst nicht in die Mannschaft wählen und so strategisch ihre Abneigung öffentlich zeigen können.
- Auch ist eine Einteilung nach sozialen Gesichtspunkten durch die Lehrkraft nicht möglich, indem er beispielsweise „Streithähne“ verschiedenen Mannschaften zuweist.
- Auch die Besetzung wichtiger Spielpositionen (z.B. beim Basketball) als Voraussetzung für Spielerfolg kann durch den Sportlehrer nicht gesteuert werden.
- Es besteht die große Gefahr, dass einzelne Schüler aufgrund negativer Erlebnisse die Lust an Bewegung, Spiel und Sport in und außerhalb der Schule verlieren. Dies zu verhindern, muss für den Sportlehrer bei der Wahl der Methoden zur Mannschaftsbildung grundsätzlich oberste Priorität haben, weshalb diese Methode im Schulsport aus pädagogischer/zieherischer Position generell abzulehnen ist.

b. Mannschaftseinteilung durch den Sportlehrer

Die Lehrkraft bildet eigenständig Mannschaften, indem sie die einzelnen Schüler bestimmten Mannschaften zuweist.

Vorteile

- Hier ist eine „gerechte“ Verteilung sportstarker und sportschwacher Schüler sichergestellt, da der Sportlehrer die individuelle Leistungsstärke seiner Schüler bereits nach kurzer Zeit gut einschätzen kann. Logische Folge ist die Bildung etwa gleichstarker Mannschaften.

- Eine differenzierte Mannschaftseinteilung nach sozialen Kriterien – Rivalität zwischen einzelnen Schülern – ist sehr gut möglich.
- Auch eine taktisch sinnvolle und ausgeglichene Besetzung bestimmter Spielpositionen kann optimal vorgenommen werden.

Nachteile

- Da die Schüler überhaupt kein Mitbestimmungsrecht besitzen, ist das Übergehen möglicher Schülerwünsche als Nachteil dieser Methode anzuführen. Schüler werden in die Rolle der Passiv-Konsumierenden gedrängt, anstatt sie am Unterrichtsgeschehen aktiv zu beteiligen, Selbstbestimmung und Verantwortung übernehmen zu lassen.
- Mitunter besteht die Gefahr der Missgunst unter den Schülern, wenn einzelne mit der Mannschaftseinteilung zufrieden sind, während andere sich (zu Unrecht) durch den Lehrer benachteiligt fühlen.

c. Mannschaftseinteilung nach formalen Kriterien

Die Mannschaftseinteilung erfolgt nach formalen Kriterien und daher zufällig. So spielen beispielsweise alle Schüler mit einer oder zwei bestimmten T-Shirt-Farben in einer Mannschaft, alle Schüler mit schwarzen Haaren bilden eine Mannschaft oder die Schüler einer Klasse spielen gegen ihre Mitschüler aus der Parallelklasse.

Vorteile

- Der Vorteil besteht darin, dass der Verdacht einer Bevor- oder Benachteiligung einzelner Schüler durch die Lehrkraft aufgrund des Zufallsprinzips nicht gegeben ist.
- Die Gefahr bewusster Ausgrenzung einzelner Schüler durch ihre Mitschüler bei der Mannschaftseinteilung besteht nicht.

Nachteile

- Die Wahrscheinlichkeit, dass leistungsmäßig nicht vergleichbare Mannschaften gebildet werden, ist relativ hoch.
- Aufgrund des nur geringen Einflusses der Lehrkraft ist eine Einteilung nach sozialen Gesichtspunkten nur sehr bedingt möglich und ein Übergehen von Schülerwünschen unvermeidbar.

d. Mannschaftseinteilung mit Hilfe des Losverfahrens

Die Einteilung geschieht mit Hilfe des Losverfahrens. Beispiel: Die Lehrkraft bereitet Kärtchen in der Zahl der Schüler vor. Jedes Kärtchen erhält auf der Rückseite einen farbigen Punkt. Bei beispielsweise 28 Schülern und 4 geplanten Mannschaften sind je-

Schülern und 4 geplanten Mannschaften sind jeweils 4 mal 7 Kärtchen mit einem gleichfarbigen Punkt versehen. Jeder Schüler zieht ein Kärtchen. Alle Schüler mit gleichfarbigen Punkten bilden eine Mannschaft.

Vorteile

Vgl. Punkt c („Einteilung nach formalen Kriterien“).

Nachteile

Vgl. Punkt c („Einteilung nach formalen Kriterien“).

e. Selbstständige Mannschaftseinteilung durch die Schüler

Die Schüler teilen sich selbstständig in Mannschaften ein, ohne dass die Lehrkraft auf die Mannschaftsbildung Einfluss nimmt.

Vorteile

- Diese Methode stellt die Eigenverantwortung der Schüler für ihr Sporttreiben in den Mittelpunkt und dient der Erziehung zu Selbstständigkeit und Bereitschaft zu Übernahme von Verantwortung.
- Damit gegeben ist ein ernstzunehmender Beitrag zu sportlichen Aktivitäten außerhalb von Schule und Verein. Da in der Freizeit- und Erlebniswelt Kindern und Jugendlichen keine übergeordneten oder lehrenden Personen vorangestellt sind, sind sie für sich und ihr gemeinsames Sporttreiben allein verantwortlich. So kann die Heranführung an eine selbstständig durchgeführte Mannschaftseinteilung für gemeinsame Aktivitäten in der außerschulischen Freizeitwelt ein Stück weit qualifizieren.
- Die Berücksichtigung von Schülerwünschen ist gewährleistet.

Nachteile

Die selbstständige Mannschaftseinteilung durch die Schüler birgt eine Vielzahl an Nachteilen.

- So können sich von der Spielstärke her nicht vergleichbare Mannschaften ergeben, wenn sich sportstarke Schüler zu einer Mannschaft zusammenschließen und leistungsmäßig unterlegenen Mitschüler ausschließen.
- Aufgrund des fehlenden Lehrereinflusses ist eine Einteilung nach sozialen Kriterien nicht möglich.
- Es besteht ein erhöhtes Risiko einer bewusst sozial oder leistungsabhängig motivierten Ausgrenzung bestimmter Schüler.

f. Mannschaftseinteilung als Kombination aus Lehrer- und Schülereinteilung

1-2 sportstarke Schüler werden durch die Lehrkraft je einer Mannschaft zugewiesen. Die verbleibenden

Schüler haben die Aufgabe, sich unter der Vorgabe der Bildung vergleichbarer Mannschaftsstärken selbstständig in die Mannschaften einzuteilen.

Vorteile / Nachteile

Vereint sind hier zwar viele Ansprüche einer pädagogisch sinnvollen Mannschaftseinteilung (gleichstarke Mannschaften, gerechte Verteilung sportstarker und sportschwacher Schüler; lehrerunabhängige Mannschaftseinteilung, Berücksichtigung von Schülerwünschen, Einteilung nach sozialen Kriterien), kann diese aber letztlich nicht hundertprozentig gewährleisten. Dies liegt daran, dass die Voraussetzungen dafür nur in abgeschwächter Form gegeben sind. So sind einerseits durch die Zuweisung spielstarker Schüler die Voraussetzungen für gleichstarke Mannschaften gegeben, andererseits ist dies auch von der Zuteilung der restlichen Schüler abhängig.

Kriterien für eine pädagogisch sinnvolle und gerechte Mannschaftsbildung

Es stellt sich die Frage nach der Beurteilung und Tragfähigkeit dieser Methoden in der Praxis. Überall dort, wo Menschen mit Menschen zusammen arbeiten, müssen vereinheitlichte Strategien versagen. Deshalb kann es auch nicht die Lösungsformel schlechthin geben, die sich für jede Jahrgangsstufe und jede Sportklasse in der Praxis als optimal erweist.

Deshalb gilt es Kriterien zu finden, die für eine pädagogisch sinnvolle und gerechte Mannschaftsbildung entscheidend sind und auf deren Grundlage der Sportlehrer – abhängig von der jeweiligen Sportklasse – passgenau eine Methode der Mannschaftsbildung finden muss.

Einige wichtige Kriterien können angeführt werden:

1. Unabhängig von jeder Methode der Mannschaftsbildung muss am Ende die Bildung von Mannschaften mit vergleichbarer Spielstärke erreicht worden sein.
2. Es darf unter keinen Umständen im Zuge der Mannschaftsbildung zu einer Diskriminierung oder Ausgrenzung von Schülern kommen. Dies ist immer mit der Gefahr einer Stigmatisierung einzelner Schüler verbunden, was den Doppelauftrag von Schulsport konterkarieren würde.
3. Der Sportlehrer sollte sich die Möglichkeit offen halten, bei der Mannschaftsbildung Einfluss nehmen zu können, um so mögliches Konfliktpotential von vornherein abzuschwächen und für eine ausgeglichene Besetzung der Spielpositionen zu sorgen. Es ist sinnvoll, Schülern bei der Mannschaftsbildung ein ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechendes Mitbestimmungsrecht einzuräumen.



TURNEN



15 x 24 cm, 168 Seiten + CD-ROM
ISBN 978-3-7780-0532-3
Bestell-Nr. 0532 € 19.90

Sven Lange / Kathrin Bischoff



Doppelstunde Turnen

Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele
für Schule und Verein

2., überarbeitete Auflage 2009

Die *Doppelstunde Turnen* zeigt einen Weg, wie Turnen auch im Schulsport Schüler/innen faszinieren kann. Hierzu werden in Anknüpfung an das offene Turnen der Grundschule verschiedene didaktische Ansätze im Sinne eines integrativen Konzepts verbunden. **Das Buch enthält jeweils 7 Doppelstunden für die Unter- und Mittelstufe sowie 6 Doppelstunden für die Oberstufe.** Die Übungseinheiten sind auf einen Zeitraum von ca. 80 Minuten zugeschnitten. **Jedem Buch liegt eine CD-ROM bei auf der Techniken und Übungen in Video-clips dargestellt werden.** Durch die Spiralheftung ist das Buch auch in der Handhabung sehr praxisorientiert.

Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten unter www.sportfachbuch.de/0532

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.



OLYMPIADE 2010



Prof. Dr. Roland Naul / Rolf Geßmann / Uwe Wick

Olympische Erziehung in Schule und Verein Grundlagen und Materialien

Das Buch ist ein **Lehr- und Arbeitsbuch** sowohl für die Ausbildung von Lehrkräften in Schule und Sportverein als auch für deren Fort- und Weiterbildung zur Olympischen Erziehung. Die verschiedenen Textsorten und Arbeitsmaterialien sind zu drei Modulen für eine olympische Werteerziehung zusammengestellt worden: In Modul 1 werden die Olympischen Spiele näher vorgestellt, um so das Ereignis kennen zu lernen, seine Idee und Geschichte zu begreifen. In Modul 2 werden die verschiedenen pädagogisch-didaktischen Grundlagen der Olympischen Erziehung dargelegt. In Modul 3 erfolgt schließlich der Übergang von der Theorie zur Praxis der Olympischen Erziehung mit Beispielen für den Schulport in der Primar- und Sekundarschule sowie mit Praxisbeispielen für die Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein.

17 x 24 cm, 280 Seiten, ISBN 978-3-7780-8510-3, **Bestell-Nr. 8510** € 24.90

Prof. Dr. Herbert Haag / Prof. Dr. Helmut Altenberger / Martin Holzweg

OLYMPISCHE Idee Bewegung Spiele

2., überarbeitete Auflage 2006

Olympische Idee, Olympische Bewegung und Olympische Spiele erfahren ein hohes weltweites Interesse. Diese Handreichungen vermitteln in 21 Themen das notwendige Hintergrundwissen. Die Themen sind in drei Gruppen zusammengefasst: (A) Grundsätzliche Aspekte, (B) Struktur und Organisation, (C) Olympische Spiele als Weltereignis. Somit kann diese Veröffentlichung einen Beitrag leisten, die Olympische Idee, die Olympische Bewegung und die Olympischen Spiele in ihrer Substanz zu erhalten, konstruktiv-kritisch weiterzuentwickeln und zu stärken.

11,5 x 16,5 cm, 80 Seiten, ISBN 978-3-7780-3102-5, **Bestell-Nr. 3102** € 5.90



Weitere Bücher: **Einblicke – Aspekte olympischer Sportentwicklung**

15 x 24 cm, 320 Seiten, ISBN 978-3-7780-3790-4, **Bestell-Nr. 3790** € 24.90

Weitere Infos unter www.sportfachbuch.de/3790

Olympischer Sport – Rückblick und Perspektiven

15 x 24 cm, 258 Seiten, ISBN 978-3-7780-7500-5, **Bestell-Nr. 7500** € 20.–

Weitere Infos unter www.sportfachbuch.de/7500

Versandkosten € 2.–; ab einem Bestellwert von € 20.– liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.